

Filmheft

Ideen und Materialien für den Unterricht mit didaktisch-methodischen Anregungen für die Filmbesprechung

Autor: Holger Twele



Mein Freund der Pirat

Piraten-Abenteuerfilm von Pim van Hove, Niederlande 2020


DER FILMVERLEIH



IMPRESSUM

Herausgeber: Der Filmverleih GmbH, in Kooperation mit dem
Kinderkinobüro der JugendKulturService gGmbH,
gefördert von der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH

Autor: Holger Twele

Redaktion: Katya Janho (Kinderkinobüro des JugendKulturService)

Satz und Layout: Holger Twele

Bildnachweis: Der Filmverleih GmbH

© Mai 2022 (Holger Twele, Kinderkinobüro des JugendKulturService)

Kontakt:

Kinderkinobüro des JugendKulturService
Obentrautstr. 55
10963 Berlin
Fon: 030 / 2355 6251
Fax: 030 / 2355 6220
kinderkinobuero@jugendkulturservice.de
www.kinderkinobuero.de

Holger Twele
info@holgertwele.de

Schulvorstellungen buchen:

Bei der Suche nach einem geeigneten Kino hilft Ihnen gerne
der Verleih des Films:

Der Filmverleih GmbH
Eisenbahnstr. 22a
70372 Stuttgart
Tel.: 0711 / 320 938 – 43
Fax: 0711 / 320 938 – 39
info@der-filmverleih.de
www.der-filmverleih.de



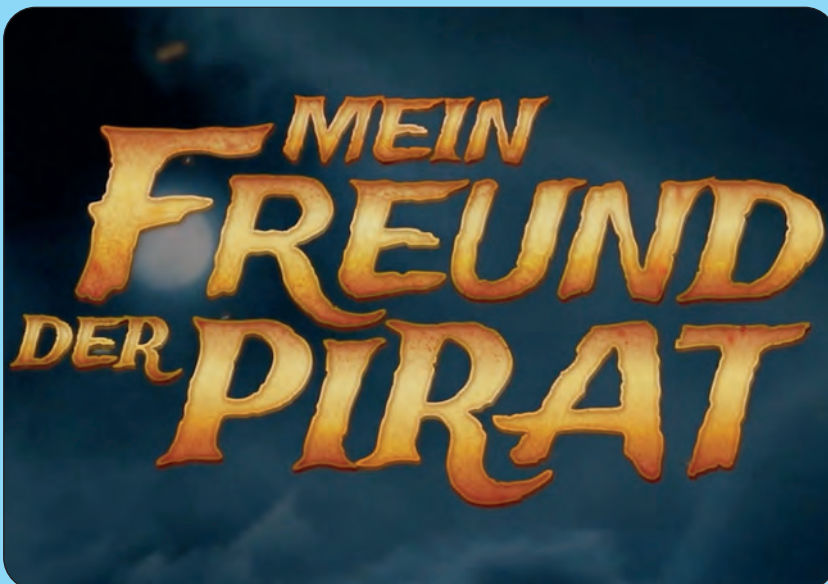
CREDITS

MEIN FREUND DER PIRAT

(De piraten van hiernaast / Pirates Down the Street)

Niederlande 2020

Regie:	Pim van Hove
Drehbuch:	Sander de Regt; Reggie Naus, nach seiner gleichnamigen Kinderbuchserie
Kamera:	Guido van Gennepe
Schnitt:	Jurriaan van Nimwegen
Musik:	Matthijs Kieboom
Kostümdesignerin:	Margriet Procee
Produktionsdesigner:	Dimitri Merkoulov
Darsteller*innen:	Matti Stooker (Michael Brugman), Samuel Beau Reurekas (Billy Donnermann), Celeste Holsheimer (Elisabeth Thalberg), Egbert Jan Weeber (Hector Donnermann), Sarah Janneh (Betsie Donnermann), Peter van Heeringen (Opa Donnermann), Tygo Gernandt (Krillis), David Lucieer (Robert, Michaels Vater), Nyncke Beekhuyzen (Yvonne, Michaels Mutter), Bert Hana (Herr Thalberg), Sytske van der Ster (Frau Thalberg) u. a.
Produktion:	Johann Nijenhuis & Co BV, Evangelische Omroep (EO)
Produzenten:	Ingmar Menning, Johan Nijenhuis
Übersetzung der OF:	Rolf-Rüdiger Hamacher
Länge:	94 Min.
FSK:	ab 6 J.
Empfohlen:	ab 8 J.
Auszeichnungen:	25. Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum, Chemnitz 2020 (Preis der Kinderfilmjury); Golden Film Award für 100.000 verkaufte Kinotickets in den Niederlanden 2020
Festivals:	Schlingel – Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum, Chemnitz 2020; Cinekid Amsterdam 2020; Just Film Tallinn 2020; Castellinaria CFF, Bellinzona 2020
Kinoverleih:	Der Filmverleih GmbH
Website:	www.der-filmverleih.de



Der Film ist fächerübergreifend in folgenden Unterrichtsfächern und ab der 3. Jahrgangsstufe einsetzbar:

- Deutsch
- Gesellschaftskunde
- Sozialkunde
- Ethik/Religion
- Lebenskunde
- Kunst/Filmkunde

Themen: Außenseiter, Mobbing, Piraten, Familie, Fremde (Kulturen), Integration & Ausgrenzung, Diversität, Angst vor dem Fremden, Regeln, Freundschaft, Werte, Einsamkeit, Rollenbilder, Mut & Abenteuer, Heldentum, Erwachsenwerden, Identität, Verantwortung, Gemeinschaft & Zusammenhalt, Verständigung, Selbstbewusstsein & Selbstvertrauen

INHALT

Schon viele Jahre sind die Piraten Hector Donnermann und seine Familie und der knorrige Krillis Erzfeinde. Sie bekämpfen sich, wann immer sie eine Gelegenheit dafür finden. Auf dringende Bitte seiner Frau Betsie dreht Hector bei einer Seeschlacht jedoch einfach ab. Er soll das Leben seines neugeborenen Sohnes Billy nicht gefährden. Ein Baby füttern und gleichzeitig kämpfen geht einfach nicht. Krillis ist außer sich vor Wut. Er droht Hector, dieser werde niemals sicher sein, wohin er auch segle, und er werde ihn eines Tages finden.

„12 Jahre, 7 Monate und 3 Tage später“ geht Hector mit seinem Piratenschiff im niederländischen Küstenort Sandberg direkt zwischen zwei schmucken Einfamilienhäusern vor Anker. Er möchte endlich sesshaft werden und seiner Familie eine gesicherte Zukunft in Frieden ermöglichen. Im Haus nebenan wohnt Michael mit seinen stets um Verständnis bemühten Eltern. Nachdem sein bester Freund Martin weggezogen ist, ist das Leben in Sandburg für den 12-Jährigen noch langweiliger geworden, als es ohnehin schon war. Denn hier passiert nie etwas Spannendes – abgesehen von zweimal Ebbe und zweimal Flut jeden Tag und gelegentlich eine Windböe.

Im Haus gegenüber wohnt die gleichaltrige Elisabeth Thalberg mit ihren Eltern, die beide sehr um Ruhe und Ordnung bedacht sind. Mit der Ankunft des Piratenschiffs und der seltsamen Fremden ändert sich das Leben im Ort schlagartig, insbesondere für Michael. Schon immer hat er sich für Piratengeschichten interessiert und sogar Piraten-Comics gezeichnet. Und nun leben echte Piraten in der Nachbarschaft! Er ist fasziniert von Billys Fähigkeiten und gerne wäre er selbst ein kleiner Pirat. Aber noch kann er weder fechten noch mit dem Seil von Bord schwingen. Nachdem Billy sieht, dass sich Landratte Michael wirklich für das Piratenleben interessiert, ist das Eis gebrochen. Billy verspricht, dem neuen Freund alles beizubringen, was ein guter Pirat können muss. Auch die selbstbewusste Elisabeth würde gerne mit von der Partie sein, doch gegen Piratinnen haben beide Jungen ihre Vorbehalte.

Unterdessen sind Michaels Eltern sehr darum bemüht, die neuen Nachbarn willkommen zu heißen, selbst wenn auch ihnen deren Verhalten oft seltsam und gewöhnungsbedürftig vorkommt. Elisabeths Mutter erklärt sich bereit, den Neuankömmlingen einen Antrittsbesuch abzustatten und ihnen dabei die Regeln des nachbarschaftlichen Zusammenlebens zu erläutern: „Ruhe, Sauberkeit und Regelmäßigkeit“. Schnell muss sie erkennen, dass sich die Piratenfamilie nur schwerlich in die kleinbürgerliche Gesellschaft integrieren lässt. Ihr Mann hatte von Anfang an Vorbehalte gegenüber den Donnermanns und fühlt sich nun bestätigt. Mit einem Flugblatt versucht er Stimmung gegen die Donnermanns zu machen.

Als Michael davon erfährt, ist er entsetzt. Da Billy nicht lesen kann, gelingt es Michael, den wahren Inhalt des Briefes geheim zu halten und ihn als Willkommensbotschaft auszugeben. Unglücklicherweise trägt der Wind das Flugblatt direkt zu Krillis auf hoher See, der nun den Aufenthaltsort der Donnermanns kennt und endlich eine Chance sieht, sich an seinen Erzfeinden zu rächen. Er schmiedet eine üble Intrige, wobei Elisabeths Vater zum willfährigen Helfer wird. Der Plan geht tatsächlich auf und Hector und seine Familie sehen sich gezwungen, den Ort wieder zu verlassen. Zwischen Billy und Michael kommt es zum Streit. Lässt sich die Freundschaft der Kinder retten? Und wo wird die Piratenfamilie in Zukunft leben?

Impressum	2
Credits	3
Inhalt	4
Piraten und Piratenfilme	5
Die Figuren	7
Themen und Problemstellung	9
Filmsprache	13
Einsatzmöglichkeiten im Unterricht / Impulsfragen / Arbeitsblätter	15
A 1: Piraten	16
A 2: Rollenbilder	17
A 3: Freundschaft und Feindschaft	18
A 4: Andere Sitten, andere Kulturen	19
A 5: Filmisches Erzählen	20
A 6: Vom Umgang mit Fremden	22
Literaturliste und Links	23



PIRATEN UND PIRATENFILME

Um den Film MEIN FREUND DER PIRAT in seiner Eigenständigkeit „würdigen“ zu können, ist es wichtig, zwischen drei verschiedenen Ebenen zu unterscheiden, selbst wenn diese aus historischer Sicht miteinander verknüpft sind. Die erste Ebene betrifft den realen Hintergrund und die für sich gesehen schon reichlich komplexe Geschichte der Piraterie. Sie ist aus niederländischer und europäischer Sicht eng mit dem Kolonialismus und dem Welthandel verknüpft. Diese Piraterie war, um es vorwegzunehmen, keineswegs eine rein männliche Domäne. Abgesehen davon lassen sich im Film kaum echte historische Bezüge erkennen – und schon gar nicht Bezüge zur modernen Piraterie herstellen. Die zweite Ebene betrifft den äußerst vielschichtigen Umgang mit klassischer Piraterie in der Kunst und das in nahezu allen Bereichen. Das geht von der Literatur seit dem 19. Jahrhundert, der Musik, etwa dem Lied „Die Seeräuber-Jenny“ in der „Dreigroschenoper“ von Bertold Brecht, aber auch Comics und sogar japanischen Mangas bis hin zu zahlreichen Filmen. Piratenfilme als Subgenre des Abenteuerfilms gehören zu den ältesten Genres der Filmgeschichte. Doch niemand muss dieses Genre mögen, um diesem Film seine positiven Seiten abzugewinnen und die „Botschaften“ produktiv nutzen zu können. Spielerisch, fast könnte man sagen subversiv, greift er Elemente dieses problematischen künstlerischen Niederschlags auf. Aber er bestätigt sie nicht einfach, sondern persifliert sie, stellt alte Klischees infrage und dann in einen völlig neuen Zusammenhang. Genau darin liegt die Qualität dieses Films. Die dritte Ebene bezieht sich unmittelbar auf den Film und auf das, was er in Bild und Ton zeigt – von der ersten Einstellung an:



Zwei große Piratenschiffe auf hoher See: In dem einen Schiff befindet sich Hector und seine Familie unter Deck, das andere wird ganz allein von ihrem Widersacher Krillis geführt. Es gibt keine Mannschaft auf beiden Schiffen weit und breit. Mit der historischen Realität von Piraten hat das nicht einmal ansatzweise etwas zu tun, auch in anderen Filmen taucht diese Konstellation nicht auf.



Zwölf Jahre später wirft das Piratenschiff von Hector und seiner Familie Anker in einer niederländischen Kleinstadt. Diese ist eindeutig in der Gegenwart zu verorten und verfügt über umfangreiche strukturelle und bürokratische Infrastrukturen wie Polizei und Gemeinderat. Vor ihrer Landung haben die Piraten auf den Weltmeeren viele negative Erfahrungen gemacht, sind den Erzählung von Billy zufolge offenbar immer wieder an Land gegangen. Trotzdem scheinen sie und ihr Schiff vollkommen aus der Zeit gefallen. Mit anderen Worten, der Film liefert nur wenige Anknüpfungspunkte an Ebene eins und zwei. Sollten diese anachronistischen Details nicht zu denken geben? Geht es im Film etwa gar nicht um historische oder um romantisch verklärte Piraterie?

Piraterie

„Bei Piraterie oder Seeräuberei handelt es sich um Gewalttaten, Eigentumsdelikte oder Freiheitsberaubungen, die zu eigennützigen Zwecken unter Gebrauch eines See- oder Luftfahrzeugs auf hoher See oder in anderen Gebieten verübt werden, die keiner staatlichen Gewalt unterliegen. Bis zum völkerrechtlichen Übereinkommen über die Hohe See 1958 wurden unter Piraterie meist dieselben Taten verstanden, soweit sie überhaupt auf See oder auch von See aus begangen wurden. Bis ins 19. Jahrhundert gab es noch staatlich mittels Kaperbrief autorisierte Private (Freibeuter, Kaperfahrer), die wie Piraten agierten und nicht als Kaperer zu erkennen waren. Mit Unterzeichnung der Pariser Seerechtsdeklaration vom 16. April 1856 begann die allmähliche internationale Ächtung der Kaperei. (...)

Die Piraterie breitete sich in der Geschichte vor allem in der Folge von Aufschwüngen des Seehandels aus, wurde dann aber jeweils bald unterdrückt. Der vermeintlich heldenhafte und ruhmreiche Charakter der Piraterie im herrschaftsfreien Raum der hohen See und die Vorstellung von zusammengetragenen Reichtümern haben wesentlich zur bleibenden Faszination der literarisch-medialen Figur des Piraten beigetragen. Die Darstellung der Piraten schwankt hierbei zwischen Dämonisierung und romantisch verklärter Überhöhung. (...)

Nach der Eroberung und während der Kolonisierung Amerikas durch Spanien und Portugal entwickelte sich in der Zeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert besonders in der Karibik und in den Küstengebieten Südamerikas eine Form der Piraterie, die noch heute das Bild der Piraten in der populären Vorstellung, im Film und in der Belletristik, maßgeblich bestimmt. Ein Charakteristikum dieser Epoche bestand darin, dass alle seefahrenden europäischen Nationen dazu neigten, sich auf See einen permanenten und hartnäckigen Krieg zu liefern, ohne Rücksicht darauf, ob sich dieselben Nationen zu Lande gerade im Krieg befanden oder nicht. (...)

Mit der zunehmenden Entwicklung und Durchsetzung des internationalen Seerechts durch die Marinen der Überseehandel treibenden Nationen und mit der Erfindung und Verbreitung der Dampfschiffahrt wurde die klassische Piraterie im Einflussbereich der westlichen Industrienationen im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts immer mehr zurückgedrängt. Dennoch stellt die Piraterie in einigen Regionen heute wieder eine ernsthafte Gefahr dar und nimmt, bedingt durch Globalisierung und politische Umwälzungen, sogar wieder zu.“

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Piraterie>

Piraterie in der Kunst

„Die klassische Piraterie wurde in der Kunst vielseitig verarbeitet, oft realistisch dargestellt, doch auch häufig verklärt und romantisiert. Es haben sich zahlreiche Klischees entwickelt, die heute mit diesem Begriff verbunden werden. Dazu zählt beispielsweise die Augenklappe. Laut Wissenschaftsjournalist Christoph Dröscher war die Augenklappe unter Piraten nicht weit verbreitet. Es gäbe keine zeitgenössischen Darstellungen von Piraten mit Augenklappen aus dem Goldenen Zeitalter der Piraterie, das um 1730 endete. Erst 100 Jahre später entstand das Stereotyp, richtig populär wurde es durch die Cartoons des 20. Jahrhunderts. Auch Holzbein, metallene hakenförmige Armprothese (Enterhaken), Pistole, Krummsäbel, Papagei auf der Schulter, Dreispitz-Hut oder Kopftuch, abgerissene Kleidung, eingekerbte Hieb- und Stichwaffen, Schatzkiste, eine gewaltlüsterne Erscheinung oder eine eigensinnige Standesmoral gehören hierzu. Obwohl Seeräuber zu allen Zeiten im Rahmen ihrer verfügbaren Möglichkeiten modern ausgerüstet waren und berechnend agiert haben, entwickelte sich das Sujet eines typischen Piraten in Literatur, Film und Comic auf einige markante, aber oft unrealistische Merkmale.“

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Piraterie>

Piratenfilme

„Der Piratenfilm stellt eines der ältesten Filmgenres dar und ist eine Unterform des Abenteuerfilms. In der Regel behandelt er die Piraterie des 17. bis 19. Jahrhunderts, wobei der jeweilige Film mehr oder weniger an historische Begebenheiten angelehnt sein kann. Der Piratenfilm zeichnet sich meist durch Kampfszenen, exotische Schauplätze und häufig die Rebellion eines Einzelnen gegen eine Übermacht, sowie die Reduzierung der Frauen auf ein eher dekoratives, umworbene oder in Not befindliches Beiwerk aus.“

Die Piraten erscheinen häufig als böse Antagonisten der Hauptfigur (beispielsweise Captain Hook bei PETER PAN), können allerdings auch selbst Hauptdarsteller und Sympathieträger sein. Oft wird der Pirat als betont männlicher Draufgänger dargestellt, wie schon von Douglas Fairbanks in dem Stummfilm DER SCHWARZE PIRAT von 1926, der als der erste kommerziell erfolgreiche Piratenfilm gilt, oder Errol Flynn als Captain Blood in dem 1935 nach dem Roman von Rafael Sabatini entstandenen Film UNTER PIRATENFLAGGE. Weitere Klassiker, wie DER ROTE KORSAR von 1952 mit Burt Lancaster als Captain Vallo, prägten das heutige romantisierte Bild der Piraterie maßgeblich. (...)

Dramaturgische Beschränkungen und häufige Wiederholungen ähnlicher Handlungsabläufe in den klassischen Piratenfilmen führten ab den 1940er-Jahren zur ironischen Verfremdung bis hin zur Satire oder zur Verarbeitung des Stoffes als Musical. Beispiele hierfür sind THE PRINCESS AND THE PIRATE von 1944 mit Bob Hope, das Musical „Der Pirat“ oder aus jüngerer Zeit Roman Polaskis PIRATEN (1986). Auch kamen neue Rollenbilder auf, weshalb Geena Davis in dem 1995 entstandenen Film DIE PIRATENBRAUT einen weiblichen Kapitän spielen konnte.

Nachdem die Piraten-Thematik im Film schon nahezu totgesagt worden war, hat sie in Filmen wie denen der Reihe PIRATES OF THE CARIBBEAN wieder beachtliche Erfolge erzielt. Hier treten u. a. Johnny Depp als Captain Jack Sparrow und Geoffrey Rush als Captain Hector Barbossa auf.“

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Piraterie>

Auswahl von „Piratenfilmen“ für ein junges Publikum

PIPPY IN TAKA-TUKA-LAND
Schweden/BRD 1969
Regie: Olle Hellbom

FREIBEUTER DER MEERE
Italien/Spanien 1971
Regie: Lorenzo Gicca Palli

DIE SCHATZINSEL
Großbritannien/Frankreich/Italien/BRD/
Spanien 1972
Regie: John Hough

DIE GOONIES
USA 1985
Regie: Richard Donner

PIRATEN
Frankreich/Tunesien 1986
Regie: Roman Polanski

HOOK
USA 1991
Regie: Steven Spielberg

DER SCHATZPLANET
USA 2002
Regie: John Musker, Ron Clements

FLUCH DER KARIBIK (und
Fortsetzungsfilm!)
USA 2003
Regie: Gore Verbinski

DIE PIRATEN! EIN HAUFEN
MERKWÜRDIGER TYPEN
Großbritannien/USA 2012
Regie: Peter Lord, Jeff Newitt

ICH – EINFACH UNVERBESSERLICH 2
USA 2013
Regie: Chris Renaud, Pierre Coffin

KÄPT'N SÄBELZAHN UND DER SCHATZ
VON LAMA RAMA
Deutschland 2015
Regie: John Andreas Andersen, Lisa Marie
Gamlem

KÄPT'N SHARKY
Deutschland 2018
Regie: Hubert Weiland, Jan Stoltz

JIM KNOPF UND LUKAS DER
LOKOMOTIVFÜHRER
Deutschland 2018
Regie: Dennis Gansel

KÄPT'N SÄBELZAHN UND DER
MAGISCHE DIAMANT
Deutschland 2019
Regie: Rasmus A. Sivertsen, Marit Mourm
Aune

JIM KNOPF UND DIE WILDE 13
Deutschland 2020
Regie: Dennis Gansel

DIE FIGUREN

Michael Brugman

Der zwölfjährige Junge lebt bei seinen Eltern Yvonne und Robert in einem Einfamilienhaus im niederländischen Küstenort Sandberg. Weil dort nie etwas passiert und sein bester Freund weggezogen ist, hat Michael häufig Langeweile. Er begeistert sich für Piratengeschichten und zeichnet gerne Comics. In einem mit Strohmatten verkleideten Strandhaus versteckt er alle seine Schätze. Billy als „waschechter“ Pirat in seinem Alter wird schnell zu seinem Vorbild und bald auch zu seinem besten Freund.



Billy Donnermann

Von Geburt an hat der kleine Pirat als Sohn von Betsie und Hector Donnermann sein Leben auf dem Schiff verbracht. Er kann nicht lesen, dafür aber gut fechten und er kennt sich mit nautischen Hilfsmitteln wie Kompass und Fernrohr sehr gut aus. Er ist gerne auf hoher See und folgt dem Wunsch seiner Eltern nur widerwillig, an Land sesshaft zu werden. Er glaubt, der Erzfeind seiner Eltern Krillis werde sie ohnehin bald finden. Durch Michael lernt er ganz neue Seiten des Lebens kennen und er erlebt den Wert von Freundschaft.



Elisabeth Thalberg

Das Mädchen in Michaels unmittelbarer Nachbarschaft ist im gleichen Alter wie die beiden Jungen und hat auch ähnliche Interessen wie sie. Mit den Ansichten ihrer Eltern ist sie nicht immer einverstanden. Gerne würde sie kleine Abenteuer mit den Jungen erleben, die sie aber nur dann akzeptieren wollen, wenn sie kreischt und von den kleinen Piraten gerettet werden möchte. Heimlich übt sie wie Michael das Fechten und kann schließlich beweisen, was wirklich in ihr steckt.



Hector Donnermann

Billys Vater ist ein sehr selbstbewusster Pirat der alten Schule, der sich lange kein anderes Leben als das auf hoher See vorstellen konnte. In seinem äußeren Erscheinungsbild wirkt er manchmal wie eine Karikatur der Filmfigur Jack Sparrow aus der Serie PIRATES OF THE CARRIBEAN. Er ist ungehobelt und impulsiv, aber auch liebevoll und großzügig. Fürsorglich kümmerte er sich schon um Billy, als dieser noch ein Baby war. Seine Frau Betsie weist ihn bei Bedarf immer wieder in seine Schranken.



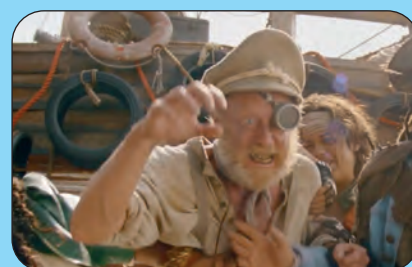
Betsie Donnermann

An der resoluten Mutter von Billy kommt niemand vorbei, schon gar nicht die anderen Familienmitglieder. Alle bringen ihr großen Respekt entgegen und leisten ihren Anweisungen ohne Widerrede Folge. Sie sorgt nicht nur für das leibliche Wohl, sondern kann auch gut kämpfen. Allein schon wegen ihrer Körperfülle ist sie eine imposante Erscheinung. Ihrer dunklen Hautfarbe nach könnte sie aus der Karibik stammen, aber der Film erwähnt nicht, wo sich Hector und Betsie kennengelernt haben.



Opa Donnermann

Er ist der einzige in der Familie, der keinen Namen trägt. Als reine Karikatur gezeichnet, verkörpert er all das, was die Literatur und Comics im Laufe der Jahrhunderte einem typischen Piraten angedichtet haben: Er trägt eine Augenklappe, läuft ständig mit einer Flasche Rum herum und hat eine Beinprothese. Er spricht kaum ein Wort und ist grimmig und gefährlich, wenn er nichts zu essen bekommt. Aber er ist auch ein guter „Wachhund“, der den Schatz der Familie hütet.



Der knorrige Krillis

Der Erzfeind der Familie Donnermann ist hinterhältig und böse. Um weiterhin mit seinen Lieblingsfeinden kämpfen zu können, schreckt er vor üblen Intrigen und Diebstahl nicht zurück, wobei seine leeren Versprechungen auch Billy täuschen. Auf der anderen Seite ist Krillis ein bedauernswerter Mensch, der einsam und allein auf seinem Schiff lebt und für sich keine andere Zukunft als die eines Kämpfers sieht.



Robert Brugman

Michaels Vater wirkt ausgeglichen und scheint zufrieden mit seinem Leben zu sein. Er ist stolz auf seinen Jungen und versucht ihn aufzuheitern, wo er nur kann. Auch gegenüber den neuen Nachbarn ist er aufgeschlossen und bietet ihnen gleich zu Beginn seine Hilfe an. In der Bürgerversammlung ergreift er offen Partei für sie.



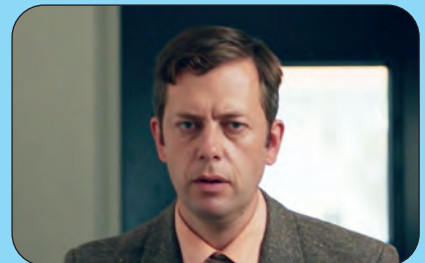
Yvonne Brugman

Michaels Mutter arbeitet wie ihr Mann halbtags. So bleibt ihr ebenfalls genügend Zeit für die Familie. Sie sorgt sich um ihren Sohn, da sie deutlich spürt, dass er unter Einsamkeit und Langeweile leidet. Sie ist zwar sehr auf Form und Etikette bedacht, aber auch die Erste, die meint, man müsse die Neuankömmlinge willkommen heißen.



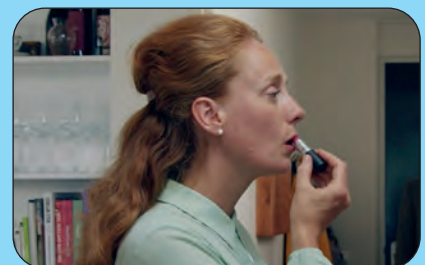
Herr Thalberg

Der Vater von Elisabeth begegnet den Fremden von Anfang an misstrauisch und ablehnend. Er hetzt die anderen im Ort gegen die neuen Nachbarn auf und unterstützt bereitwillig die Intrige von Krillis. Zum Erstaunen seiner Tochter war er früher mal ein „höllisch wilder Kerl“.

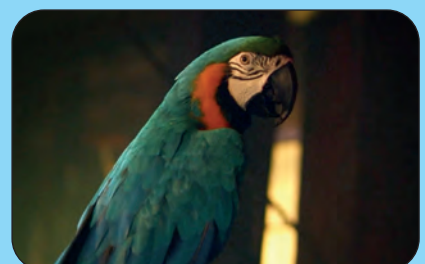


Frau Thalberg

Auch Elisabeths Mutter war früher offenbar noch nicht so stark auf Ruhe und Sauberkeit fixiert. Ihre innere Zerrissenheit bringt sie in Konflikt mit ihrem sehr ängstlich gewordenen Mann. Sie selbst schwankt zwischen ihrem Bedürfnis, die neuen Nachbarn besser kennenlernen zu wollen, und ihren eigenen Vorurteilen.



Und dann sind in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens im Film auch noch zu nennen der sprechende Papagei ohne Namen, der Hai Roy, seines Zeichens der beste Wachhai der nördlichen und der südlichen Hemisphäre, und der Octopus Freddy mit seiner Taucherglocke.



THEMEN UND PROBLEMSTELLUNG

Auf den ersten Blick mag MEIN FREUND DER PIRAT so wirken, als handele es sich um einen völlig abgedrehten schrägen Unterhaltungsfilm für Kinder, der alte Piraten-Klischees bemüht und mit unserer gesellschaftlichen Realität wenig zu tun hat. Abgesehen davon, dass hier zwei unterschiedliche Kulturen aufeinanderprallen und das Thema Freundschaft beziehungsweise Feindschaft den ganzen Film wie ein roter Faden durchzieht. Bei genauerer Betrachtung kommen noch ganz andere Facetten zum Tragen. Auf unterhaltsame und vor allem „kindgerechte“ Weise, weitaus tiefgründiger als dem Genre nach zu vermuten, liefert der Film Anknüpfungspunkte zu Konflikten und Problemen, die zurzeit den Diskurs in unserer Gesellschaft bestimmen. Das Spektrum reicht von typischen Kommunikationsproblemen und Vorurteilen über Gender-Debatten, Diversität und Rassismus bis hin zum Umgang mit anderen Kulturen und der Angst vor dem Fremden. Die Herausforderungen an eine funktionierende Solidargemeinschaft lassen sich auch vor dem Hintergrund der Migrationsbewegungen der vergangenen Jahre sehen.



Freundschaft und Feindschaft

„Freunde werden nicht einfach so an den Strand gespült“, ermahnt die Mutter ihren Sohn Michael, nicht ahnend, dass genau das am nächsten Morgen passieren wird. Wie aus dem Nichts tritt der Pirat Billy in Michaels Leben und verändert es grundlegend. Freunde können auch einfach verschwinden, das hat Michael bereits am eigenen Leib mit Martin erfahren. Damit sind die erzählerischen Eckpfeiler des Films gesetzt. Er geht den Fragen nach, ob zwei grundverschiedene Menschen zu Freunden werden können, was den Wert von Freundschaft ausmacht und welchen Belastungsproben eine Freundschaft gewachsen sein muss, ohne dass diese zerbricht oder am Ende in offene Feindschaft umschlägt. Vielleicht waren Hector und Krillis in jüngeren Lebensjahren auch einmal Freunde und haben nach einer Enttäuschung die Brücken zueinander abgebrochen? Genauso wie Michael später die verbindende Holzbrücke von seinem Schlafzimmer zum Piratenschiff zerstören wird. Und vielleicht wären auch Billy und Michael keine Freunde geworden, hätte der misstrauische Billy nicht über einen Comic herausgefunden, dass sich Michael sehr für das Leben von Piraten interessiert. Auf diese Weise kann Billy ihm zunächst noch in einer überlegenen wissenden Position zeigen, dass Michaels Vorstellungen „Blödsinn“ sind und dass ein Piratenschiff ganz anders aussieht.

Zugleich ist zur Sprache gebracht, dass sich eigene Vorstellungen vom Leben der anderen nicht selten deutlich von der Wirklichkeit dieser Menschen unterscheiden. Michael schafft es dank seines Muts und seiner Begeisterung, den Respekt von Billy zu gewinnen und damit befinden sie sich auf einer Ebene. Diese Gleichwertigkeit wird später untermauert, indem beide voneinander lernen. Billy bringt Michael das Schwertfechten und andere Techniken bei, die ein Pirat beherrschen muss. Im Gegenzug unterweist Michael ihn im Lesen. Denn noch ist Billy nicht in der Lage, das Flugblatt von Elisabeths Vater selbst lesen zu können. Michael belügt seinen Freund bewusst über den Inhalt, denn er möchte Billy nicht vor den Kopf stoßen. Schließlich ist für ihn ein Pirat ein echter Freund, ein Fels in der Brandung und das bringt er auch in einem Rap zum Ausdruck. Aber darf man seinen besten Freund belügen? Für Billy ist das später ein Indiz dafür, dass Michael nicht wirklich sein Freund sein kann. Tief enttäuscht lässt er sich von den Lügen des alten Krillis einspinnen, der ihn davon überzeugen möchte, dass gute Feinde wie gute Freunde schwer zu finden sind. Buchstäblich in letzter Minute begreift er, dass Michael wirklich der gute Freund ist, auf den er sich selbst in Gefahrensituationen verlassen kann.



Gender-Aspekte

Zugleich wird das Thema Freundschaft dahingehend ausgeweitet, ob in einer dicken Freundschaft unter Jungen auch ein Mädchen ihren Platz finden kann. Zunächst blitzt Elisabeth mit ihrem Wunsch, an der Piratenausbildung teilzunehmen, bei beiden Jungen ab. Wenn das nur möglich ist, wenn sie laut kreischt und ständig gerettet werden möchte, verzichtet sie lieber darauf. Dank Betsies entschiedener Parteinahme darf sie immerhin mit an Bord kommen. Billy haut ihr gleich beim ersten Fechtversuch das Schwert aus der Hand. Elisabeth findet das nicht fair und unterstellt Billy, er habe das aus Angst getan, gegenüber einem Mädchen zu verlieren. Michael ergeht es nicht anders als Elisabeth, denn beide sind ungeübt. Er aber redet sich mit einem fadenscheinigen Grund heraus, warum ihm das passiert ist. So sieht sich Elisabeth gezwungen, die beiden aus der Ferne zu beobachten und mit ihrem großen Teddybären als fiktivem Gegner das Schwertfechten zu üben. Sie hofft aber, ihre Fähigkeiten einmal unter Beweis stellen zu können. Beim Showdown am Strand und beim anschließenden Kampf gegen Krillis trägt sie maßgeblich dazu bei, dass dieser nicht die Oberhand behält. Mädchen können selbstverständlich auch Piraten sein! Wie sehr solche Vorurteile kulturell durch die Erziehung geprägt sind, zeigt der Film an anderer Stelle. Die Donnermanns sollen ein Piratenfest in einer nur aus Mädchen bestehenden Kindergruppe organisieren. Denen ist von ihren Müttern allerdings verboten, ein Schwert zu besitzen. Zum Entsetzten ihrer Mütter und der Leiterin zeigen sie dann aber unmissverständlich, dass sie ihre ganz eigenen Vorstellungen und Bedürfnisse haben.

Weibliche Piraten

Vor allem im sogenannten Goldenen Zeitalter der Piraterie (ca. 1700 bis 1725), als neue Handelswege nach Amerika in der Karibik erschlossen wurden, wendeten sich viele Männer und auch einige Frauen der Piraterie zu, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Damals bestand die Alternative für Seefahrende entweder im Handels- oder Militärdienst, und das waren in der Regel völlig unzumutbare Bedingungen. Zu jener Zeit waren auch die berühmt-berüchtigten Piraten Blackbeard, „Calico Jack“ Rackham und Black Bart“ Roberts aktiv. Unter den weiblichen Piraten, die großen Einfluss hatten und teils schwere Verbrechen verübten, stachen besonders Anne Bonny (geboren 1698 in Irland) und Mary Read (geboren um 1690) hervor. Beide Frauen wurden als Jungen erzogen. Sie segelten, als Männer verkleidet, zusammen mit „Calico Jack“ Rackham über das Meer. Als sie 1720 verhaftet wurden und gehängt werden sollten, blieben sie nur deshalb am Leben, weil beide nachweislich von Rackham schwanger waren.

Nicht alle Piratinnen sind in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Die Irin Grace O'Malley (geboren um 1530) beispielsweise stammt aus einer bekannten Seefahrerdynastie. Rachel Wall (geboren um 1760) war die Tochter von strengen und frommen amerikanischen Presbyterianern. Und die Chinesin Ching Shi, geboren um 1775, verbrachte einen Teil ihres frühen Lebens in einem Freudenhaus. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm die „Witwe von Cheng“ aber die Herrschaft über seine Piratenflotte. Sie regierte das Südchinesische Meer und führte ein strenges Regiment mit klaren Regeln. Sie sahen unter anderem vor, Frauen respektvoll zu behandeln. Sie war wohl der erfolgreichste „Pirat“ in der Geschichte. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht war sie für über 300 Schiffe und etwa 40.000 Männer und Frauen verantwortlich. Eine andere Quelle erwähnt gar 1800 Schiffe mit 80.000 Piraten. Später begnadigt von der portugiesischen Marine, führte sie bis zu ihrem Tod 1844 ein Glücksspielhaus.

Quellen: <https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/female-pirates-history-4177454/>
<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/facts-about-pirates-2136238/>
<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/facts-about-anne-bonny-mary-read-2136281/>
<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/zheng-shi-pirate-lady-of-china-195617/>

Klischees und Missverständnisse

Missverständnisse zwischen den Piraten und den Einwohner*innen von Sandberg erschweren von Anfang an das gegenseitige Verständnis. Kulturell geprägte Klischeevorstellungen etwa über Piraten spielen hier eine wichtige Rolle. Das gilt insbesondere für den Großvater, der in seiner wilden Unberechenbarkeit ab und zu „an die Kette gelegt werden muss, bis er sich wieder beruhigt hat.“ Das klingt mehr als befremdlich. Wäre hier aber die Rede davon, dass der Senior dringend wieder seine Medikamente einnehmen muss, würde sich kein Mensch in Sandberg daran stören. Kurz darauf weckt Hector den Großvater mit einem Kanonenschlag, so wie er das auf hoher See gewöhnt ist. Und wenn deswegen alle im Ort wach werden, ist das für ihn völlig normal: „Dafür sind Wecker doch da!“ Die eigenen Lebensgewohnheiten und Erfahrungen bestimmen, wie ein Verhalten oder eine Aussage bewertet wird. Ein schönes Beispiel liefert der Besuch von Frau Thalberg und ihrer Tochter mit Familie Donnermann im Supermarkt. Betsie ist von dem Überangebot der Lebensmittel völlig überfordert. Sie will einfach nur Milch kaufen und muss nun erfahren, dass es Dutzende von Sorten gibt, aus denen sie wählen muss. Sprachliche Missverständnisse und unterschiedliche Bedeutungen, die bestimmten Worten beigemessen werden, gibt es zuhauf. Sie tragen wesentlich zum Unterhaltungswert des Films bei, sind für die Betroffenen aber alles andere als harmlos oder gar folgenlos. Denn wenn Betsie vom Futtern statt vom Abendessen spricht, ist damit unterschwellig auch eine Wertigkeit verbunden, die sie als „ungebildet“ und Frau Thunberg als „zivilisiert“ ausweist. Und Hector kann nicht verstehen, wieso er sein Geld zur Bank bringen soll, wo es auf seinem Schiff doch nur Stühle gibt und ohnehin sei das Geld nirgendwo sicherer als auf diesem Schiff. Das ständige Geld bringen und abheben sei obendrein viel zu „anstrengend“. Rein aus seiner Perspektive betrachtet, ergibt das Sinn. Und wenn man einen Diebstahl immer der Polizei melden soll, diese aber die normalen Gebrauchsspuren auf dem Schiff ohne entsprechende Erfahrungswerte einfach als Einbruchsspuren deutet, kommt man in der Sache selbst nicht weiter. So gesehen muss der Polizeieinsatz Hector überflüssig erscheinen. Essensszenen waren in Literatur und Film schon immer bestens geeignet, um gesellschaftliche Konventionen und Beziehungsstrukturen zwischen den Hauptfiguren deutlich zu machen. Dieser Film zelebriert das genüsslich, denn Essensgewohnheiten sind ein fester Bestandteil der Kultur. Die einen essen mit Messer und Gabel, andere mit Holzstäbchen, wieder andere mit den Fingern und nach einem klar festgelegten Ritual. Betsie kann gut begründen, warum bei ihr der Nachttisch zuerst serviert wird. Selbst beim Rülpsen, wobei aus Höflichkeit den Gästen selbstverständlich der Vortritt zu lassen ist, sollte man vorsichtig mit allzu schnellen Wertungen sein. Immerhin wird sowohl Martin Luther als auch Johann Wolfgang Goethe der Spruch nachgesagt „Warum rülpsset und furzet ihr nicht ...“, selbst wenn sich dafür wohl keine eindeutigen Belege finden lassen. Im Unterschied zu ihrer entsetzten Mutter lernt Elisabeth schnell dazu und versichert ihr: „Ich esse mit ihrer Kultur.“ Ob Michaels Mutter später adäquat reagiert, wenn sie beim Willkommensfest widerwillig in einen rohen Fischkopf beißt, sei dahingestellt. Aber genau für solche Fragen im täglichen Umgang mit anderen Kulturen möchte der Film mit einer gehörigen Prise schwarzen Humor sensibilisieren.

Der Umgang mit den Fremden

Es ist in unserer Gegenwart wohl nicht zu erwarten, dass Piraten plötzlich in einem kleinen idyllischen Ort in Mitteleuropa sesshaft werden wollen. Was aber wäre, wenn man den Begriff der Piraten einfach mit dem der Migranten ersetzt, etwa aus Syrien oder anderen arabischen Ländern? Dann würde sich vieles so oder so ähnlich abspielen wie im Film. Das beginnt mit der Willkommenskultur, für die beide Mütter eintreten. Selbstverständlich gehört dazu, einen positiven Eindruck bei den Ankömmlingen zu wecken und zu diesem Bild passt es nicht, dass Michael noch seinen Schlafanzug trägt. Frau Thalberg wiederum spürt



zumindest eine moralische Verpflichtung, den Neuankömmlingen die Regeln zu vermitteln, nach denen sie sich zu richten haben: Ruhe, Sauberkeit und Regelmäßigkeit.



Allein Elisabeths Vater ist sich von Anfang an sicher, dass es sich hier um „asoziale Wilde“ handelt. Darum gründet er das Komitee „Weg mit den Piraten aus Sandberg“ nicht etwa aus Hassgefühlen oder reiner Boshaftigkeit. Er ist der festen Überzeugung, auf diese Weise der Gemeinde einen großen Dienst zu erweisen. Schließlich fühlt er sich dem Gemeinwohl verpflichtet und das ist in Gefahr. So konstruiert er willkürlich den Gegensatz von „wir“ und „denen da“ und fügt dieser Unterscheidung eine Wertigkeit hinzu, durch die eine vermeintliche Bedrohung entsteht. Zum Selbstschutz sind dann harte Maßnahmen erforderlich. Genau nach diesem Prinzip funktionieren Ausgrenzung von Minderheiten und Rassismus. Diversität in der Gesellschaft wird dann als Gefahr und nicht als Chance gesehen. Unschwerwiegend, wenn auch nicht explizit ausgesprochen, schwingt der Umstand noch mit, dass Betsie dunkelhäutig und Billy ein sogenanntes Mischlingskind ist. Wenn dann Michaels Vater in der Bürgerversammlung der Auffassung ist, dass man nicht über diese Menschen sondern mit ihnen reden müsse, stößt er auf taube Ohren.

Frau Thalberg gibt zwar vor, fortschrittlich, aufgeklärt und ohne Vorbehalte zu sein, aber mit ihrem gesamten Verhalten scheitert sie am eigenen Anspruch. Völlig unreflektiert geht sie davon aus, dass die Donnermanns mittellos sind und daher selbstverständlich vom Staat unterstützt werden müssen. Ihrer Überzeugung nach sind die Piraten nichts anderes als „Wirtschaftsflüchtlinge“ und sie übernimmt großzügig die Supermarktrechnung. Hector findet dafür einen anderen Begriff, den der „gnadenlosen Glücksritter“, wobei den Piraten das Menschsein abgesprochen wird. Wenn das kein Rassismus ist! Kein Wunder, dass er sich „noch nie so beleidigt“ gefühlt hat, wobei ihm das Kreditkartenwesen obendrein auch völlig fremd ist.

Nachdem die Donnermanns bestohlen wurden und sie tatsächlich mittellos dastehen, versuchen sie es mit Erwerbsarbeit wie es Michael ihnen vorgeschlagen hat. Schwarzarbeit wäre eine Option, aber selbst damit haben sie keinen Erfolg. Als die aufgesetzt freundliche Angestellte von der Arbeitsvermittlung ihnen eröffnet, dass sie keine Chance haben, mag das angesichts ihrer Begründung beinahe lustig klingen. Natürlich braucht kein Arbeitgeber jemanden, der Schätze sucht, Schiffe entert, Rum trinkt, mit Pistolen und Schwertern umgehen kann. Trotz Qualifikation machen viele Flüchtlinge und Migrant*innen entsprechende Erfahrungen. Denn ihr Berufsabschluss und ihre Zeugnisse werden häufig nicht anerkannt und offene Stellen bevorzugt an Einheimische vergeben. Die Eigeninitiative der Donnermanns in der Organisation einer Piratenparty stößt ebenfalls schnell an ihre (Verständigungs-)Grenzen. Zum Glück ist MEIN FREUND DER PIRAT kein Sozialdrama, sondern ein unterhalt-samer Kinderfilm. Es wird also ein Happy End geben.



FILMSPRACHE

MEIN FREUND DER PIRAT ist ein Genre-Film, aber komplett gegen den Strich gebürstet. Nach einem Prolog, der als Rückblende vor 12 Jahren aufgebaut ist, werden die Ereignisse in Sandberg über wenige Tage hinweg chronologisch erzählt. Ein kleiner Epilog zeigt dann den Wiederaufbau des Piratenschiffes, an dem sich alle Bewohner*innen von Sandberg beteiligen. Ganz bewusst nutzt der Film Klischees über Piraten und aus Piratenfilmen und treibt die Karikatur bei einigen Nebenfiguren bis auf die Spitze. Er nutzt mehrere Slapstick-Einlagen, um sicherzustellen, dass die Geschichte unterhaltsam bleibt und zugleich als Sinnbild wahrgenommen wird. Mit der Realität von echten Piraten hat sie nichts zu tun.



Kameraarbeit

Der im Breitwandformat gedrehte Film zeigt die Figuren immer in direktem Bezug zu ihrer Umgebung, denn genau auf diese Wechselwirkung und ihre Folgen kommt es an. Viele Szenen sind zusätzlich mit Weitwinkel aufgenommen, wirken daher leicht verzerrt und unterstreichen damit die subjektive Perspektive der Wahrnehmung von Wirklichkeit. Immer wenn einzelne Ereignisse für die Figuren besonders überraschend sind und sich von ihren gewohnten Sichtweisen und Erfahrungen unterscheiden, ist die Cadrage der Bilder aus der Horizontale gekippt: das erste Mal, als Michael das Piratenschiff mit eigenen Augen sieht und sich Billy und Michael kurz darauf von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen. Im weiteren Verlauf dann unter anderem in der Slapstick-Szene im Supermarkt, als der Großvater im Einkaufswagen durch die Gänge rast und die Kundschaft erschreckt, als Hector und Betsie vergeblich Rat bei der Arbeitsvermittlerin suchen, als Michael die Holzbrücke zum Schiff entfernt oder als Billy in der Strandszene merkt, dass Krillis ihn belogen und ausgenutzt hat. Mehrere Szenen im leichten Zeitraffer dienen sowohl der Verdichtung von Zeit durch eine elliptische Erzählweise als auch der Unterstreichung von subjektiver Wahrnehmung. Und gerade weil dieser Film kein wirklichkeitsnahes und authentisches Bild der Realität vermitteln möchte, sind viele Einstellungen mit statischer Kamera gedreht. Die in Actionfilmen gerne genutzte Handkamera, die das Publikum hautnah in das Geschehen einbinden möchte, kommt hier nur bei besonders dramatischen Szenen zum Einsatz, etwa bei den Kampfszenen gegen Ende des Films.

Ober- und Untersichten

Billy fühlt sich als waschechter Pirat der „Landratte“ Michael deutlich überlegen. Der Film drückt das durch Kameraeinstellungen und Blickachsen aus, in denen Michael nach oben zu Billy oder dieser herablassend zu Billy nach unten schaut. Es dauert aber nicht lange, bis sich beide auf Augenhöhe begegnen. Diese ungewöhnlichen Kameraperspektiven dienen zugleich dazu, die Eltern von Elisabeth in ihren Vorbehalten und Ängsten zu charakterisieren. Selbstverständlich wollen die entsprechenden Szenen auch dafür sensibilisieren, dass die unbewusst ablaufenden Wahrnehmungsmuster und Interpretationen der Figuren vollkommen falsch sein können. Ein besonders schönes Beispiel

Reggie Naus

Der niederländische Kinderbuchautor wurde am 31. Mai 1973 in dem kleinen Ort Uden geboren. Weil er schon als Kind gerne zeichnete, dachten alle, er würde diese Tätigkeit später auch zum Beruf wählen. Doch mit 30 Jahren wusste Reggie Naus immer noch nicht genau, was er werden wollte – am liebsten vielleicht Pirat. Als er dann auf einem Schiff seekrank wurde, war auch dieser Traum zerplatzt. Er besorgte sich alte Bücher, schrieb eigene Geschichten darüber und arbeitete für verschiedene Zeitschriften und Illustrierte. Das Schreiben machte ihm schließlich so viel Spaß, dass er fortan als Schriftsteller tätig sein wollte. Sein erstes Buch „Der fliegende Holländer: Biografie eines Logbuchs“ erschien 2005. Diesem Buch folgten bislang mehr als zwei Dutzend weitere, in denen es immer wieder auch um Piraten geht. „De piraten van hiernaast“ kam 2011 auf den Markt. Dieses Werk bildete zusammen mit weiteren Geschichten über die Piratenfamilie die Vorlage für den Film MEIN FREUND DER PIRAT unter der Regie von Pim van Hove.

Pim van Hove

Der niederländische Regisseur und Drehbuchautor wurde am 9. November 1967 in Amsterdam geboren. Er drehte ab 1999 mehrere Filme für das Fernsehen und ab 2003 auch für das Kino. Bekannt wurde er in den Niederlanden vor allem mit seinen erfolgreichen Filmen DUMMIE DIE MUMIE (2014), DUMMIE DIE MUMIE UND DIE SPHINX VON SHAKABA (2015) und DUMMIE DIE MUMIE UND DAS GRAB VON AKHNETOOT (2017). MEIN FREUND DER PIRAT (2020) ist sein sechster Kinofilm.

Die Besetzung der Kinderrollen

Alle drei Kinderdarsteller standen in MEIN FREUND DER PIRAT nicht zum ersten Mal vor der Kamera. Für Matti Stoker als Michael war es nach SIEBEN KLEINE KRIMINELLE (2019) und RANDOM SHIT (2019) die dritte Filmrolle. Samuel Beau Reurekas als Billy spielte zuvor in DE VLOER OP JR. (2018), CIRCUS NOEL (2019) und ENGEL (2020). Und Celeste Holsheimer als Elisabeth war bereits 2016 zum ersten Mal auf der Leinwand in dem Kinderfilm THE DAY MY FATHER BECAME A BUSH und danach in mehreren TV-Serien zu sehen.

dafür liefert eine Szene im Supermarkt. Hector fühlt sich in seiner Freiheit eingeschränkt, als ein am Boden kniender Mann ihm in einem Gang den Weg versperrt, weil er gerade Waren kontrolliert oder einräumt. Darauf reagiert der stolze Pirat zunächst unwirsch und aufbrausend. Doch dann richtet sich dieser Mann langsam auf und baut sich regelrecht vor ihm auf. Er überragt Hector in Größe und Körpermasse deutlich und entpuppt sich als der Manager des Supermarkts, was in Hectors Sprachgebrauch so etwas wie ein „Admiral“ ist.

Montage und Spannungserzeugung

Spannung erzeugt der Film nicht nur durch die Handlung wie den Diebstahl des Familienschatzes oder den Showdown am Strand. Sie entsteht genauso durch die Montage der Bildelemente und die Cadrage, also das, was im Bild zu sehen ist oder nicht. Viele Ereignisse werden nicht direkt gezeigt. Sie werden vermittelt durch die Reaktionen der Menschen auf das, was sie gerade sehen. Bereits in den ersten Szenen wird dieses Stilmittel eingeführt. Eine Kanonenkugel schlägt ein großes Loch in den Schiffsrumpf, doch Hector lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Hauptsache, sein Baby Billy schlummert weiterhin friedlich in der Wiege, der Rest ist Nebensache. Als Jahre später das Piratenschiff in Sandberg vor Anker geht, rückt nicht gleich das Schiff ins Bild. Stattdessen sieht man die erstaunten oder ungläubigen Gesichter der Menschen aus dem Ort. Umso stärker ist die Wirkung, als der Großvater mit Beinprothese und Geschrei auftaucht und der Hai Roy sich einen von Hector geworfenen Fisch aus der Luft schnappt.

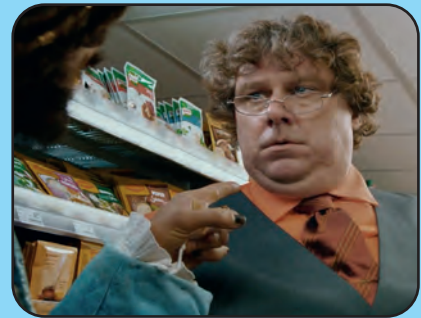
Ausstattung und Kostüm

Die Einrichtung des Schiffes und die Bekleidung der Piraten sind Stereotypen des Genrekinos angelehnt und heben die Piraten deutlich von den Einwohner*innen des Ortes ab. Die Piraten wirken nicht nur fremdartig und aus der Zeit gefallen, sondern vermitteln zugleich einen Hauch von Abenteuer und Faszination. Die Farbgebung der Örtlichkeiten wie der Figuren steht im Dienste der Charakterisierung, wirkt aber nicht aufdringlich. Besonders auffällig sind die sandigen Pastellfarben von Sandberg, die etwas von Verträumtheit und Weltfremdheit signalisieren, aber auch Wohlstand und Selbstzufriedenheit, Unschuld und Naivität. Da die Piraten ganz unmittelbar mit dem Meer assoziiert werden sollen, tragen sie viele blaue Farben, genauso wie der in blaues Licht getauchte Oktopus Freddy. Billy und seine Eltern haben ebenfalls häufig zumindest ein blaues Kleidungsstück an, während Herr Thunberg immer nur wie eine graue Maus gekleidet ist. Rot steht für Gefahr und Abenteuer, auch Michael trägt mehrfach ein rotes T-Shirt, während bei Elisabeth ganz traditionell rosafarbene Farben vorherrschen. Nicht eindeutig definierbar ist die Farbe gelb, denn sie steht hier für Ambivalenz und Unberechenbarkeit. Frau Thunberg trägt vorzugsweise gelbe Oberbekleidung und auch das Abbild von Krillis an Bord ist immer nur in gelbes Licht getaucht.

Musik und Lieder

Eigene Beachtung verdient auch die Tonebene. Die musikalische Untermalung strukturiert den Film stark, häufig auch nur in kurzen Klangfolgen. Sie unterstreicht die Emotionalität von Szenen und dramatisiert sie, indem sie manchmal bedrohlich anschwillt. In der etwa dreiminütigen Handlungsellipse, in der Billy, Michael, Elisabeth und ihre Eltern bei unterschiedlichen Tätigkeiten zu sehen sind, dient sie als Klammer. Realmusik der Familie Donnermann an Bord, zu der Michael einen kurzen Rap beisteuert, markiert dramaturgisch das Ende des ersten Teils, der von zunehmender Harmonie bestimmt ist, bevor dann alles kippt und ein Problem nach dem anderen entsteht.

Viele Kinderfilme werden in Deutschland leider nicht immer gut synchronisiert. In diesem Fall hat man sich wirklich Mühe gegeben. Die in der Synchronfassung benutzten Namen werden auch in diesen Begleitmaterialien verwendet und weichen mitunter leicht von redaktionellen Beiträgen über den Film ab.



Preis der Kinderjury Chemnitz 2020

„Der Film den wir ausgesucht haben ist sehr lustig, abenteuerlich und action-reich. Er hat uns auch gefallen, weil die Rollen sehr gut besetzt und überzeugend gespielt waren.“

EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

ARBEITSBLÄTTER

Niemand würde auf die Idee kommen, den Film in der Grundschule zum Anlass zu nehmen, um über Sklavenhandel, Kolonialismus, Handelskriege oder moderne Piraterie und mögliche Abwehrstrategien samt ihrer politischen und moralischen Implikationen zu diskutieren. Auch eine Expertise über die Entwicklung der Darstellung von Piraten in Literatur und Film dürfte das junge Zielpublikum nicht besonders interessieren. Es soll auch niemand gezwungen werden, die hier ausführlich belegte Lesart von Piraten als heutigen Migrant*innen zu übernehmen und damit zu arbeiten. Der Film bietet dennoch genügend Ansatzpunkte, die auf den Lebensalltag von Kindern unmittelbar Bezug nehmen und mit denen sich junge Menschen auseinandersetzen wollen. Es sollte allerdings darauf geachtet werden, allzu stereotype Bilder von „Piraten“ nicht zu reproduzieren sondern zu hinterfragen – ohne den Kindern den Spaß am Film zu nehmen und ihre Faszination für Piratenfiguren zu entwerten. MEIN FREUND DER PIRAT lässt sich im Unterricht (ab der 3. Jahrgangsstufe) in den Fächern Deutsch, Gemeinschafts- und Sozialkunde, Religion, Ethik und Geschichte sowie in Kunst und Medienkunde einsetzen. Einige Themen und Aufgabenbereiche seien besonders hervorgehoben:

- Piraten
- Rollenbilder
- Freundschaft und Feindschaft
- Andere Sitten und Kulturen
- Filmisches Erzählen
- Die Angst vor dem Fremden
- Integration und Ausgrenzung

Die Arbeitsblätter dienen lediglich als Anregung. Sie lassen sich sowohl als Einzelarbeit als auch als Gruppenarbeit ausführen. Danach folgt eine abschließende Besprechung in der ganzen Klasse.

Bitte beachten Sie:

Die Auseinandersetzung mit einem Film bietet neben dem anschaulichen Lernen über die im Film vermittelten Emotionen die Chance, mit den Schülerinnen und Schülern auf ganz neue und überraschende Weise ins Gespräch zu kommen. Schließlich dient die Beschäftigung mit Filmkunstwerken auch der Entwicklung von ästhetischer Bildung, die wiederum mit der Herausbildung von Werten und ethischem Vorstellungsvermögen verknüpft ist. Erst die Entwicklung von ästhetischer Bildung wird dem Verständnis eines Films als Kommunikationsmedium und Gesamtkunstwerk gerecht. Film und Thema, Inhalt und Form bilden ohnehin eine Einheit. Das erfordert einen sinnlichen Zugang, der notwendigerweise mit der Wahrnehmungs- und Gefühlsebene der Schülerinnen und Schüler verbunden sein muss. Ihre individuellen Erfahrungen und ihr Erkenntnisgewinn sind mit zu berücksichtigen, statt allein auf ein wie auch immer geartetes standardisiertes und im Nachhinein abfragbares Lernziel abzuheben.

Impulsfragen und Anregungen für den Einstieg in das Filmgespräch

- Der Film arbeitet ganz bewusst mit Übertreibungen in der Darstellung der Figuren. Wie wirkte das auf euch?
- War der Film für euch spannend oder eher vorhersehbar? Was waren die spannendsten Szenen?
- Welche Figuren mochtet ihr von Anfang an und welche weniger? Haben sich einige dieser Figuren im Laufe des Film gewandelt?
- Möchte der Film einfach nur gut unterhalten oder steckt mehr dahinter?
- Piraten in der im Film gezeigten Form gibt es nicht und gab es auch historisch nicht. Bedeutet das zugleich, dass der Film keinen Bezug zu unserer Wirklichkeit, unserer Gegenwart hat? Und falls doch, worin liegen diese Bezüge und wo habt ihr euch vielleicht sogar selbst wiedererkannt?



ARBEITSBLATT 1: PIRATEN



Welche Bücher oder/und Film hast du schon über Piraten gelesen oder gesehen?

Erinnern dich eine oder mehrere der Figuren im Film an die Buchvorlage oder bekannte Piratenfilme?

Welche konkreten Eigenschaften verbindest du unabhängig von MEIN FREUND DER PIRAT mit einem Piraten oder einer Piratin?

Wie wird das Piratenleben dargestellt und wie der Alltag der Einwohner*innen von Sandberg?

Wärst du gerne wie Michael (und wie übrigens auch der Autor der Buchvorlage) am liebsten selbst ein Pirat/eine Piratin? Was reizt dich daran besonders oder magst du etwas an ihnen gar nicht?

Worin liegt für dich das Besondere an MEIN FREUND DER PIRAT? Mit anderen Worten, worin unterscheidet sich dieser Film von anderen Piratenfilmen?

ARBEITSBLATT 2: ROLLENBILDER



Sind Piratenfilme eher etwas für Jungen oder finden auch Mädchen Gefallen daran?

Was fordern die beiden Jungen von Elisabeth, wenn sie an ihren Piraten-Abenteuerspielen mitmachen möchte?

Wie reagiert Elisabeth darauf und wie findest du ihre Reaktion?

Von wem und in welcher Weise bekommt Elisabeth bei ihrem Wunsch nach Gleichberechtigung Unterstützung?

Können auch Mädchen gute Piraten sein? Erläutere das anhand einiger Szenen.

Gibt es etwas, was Mädchen daran hindern könnte, eine gute Piratin zu sein?

ARBEITSBLATT 3: FREUNDSCHAFT UND FEINDSCHAFT



Würdest du dir Billy beziehungsweise Michael zum Freund wünschen? Warum oder warum nicht?

Benenne, was Michael und Billy jeweils voneinander lernen können.

Was bedeutet die Aussage von Krillis: „Gute Feinde sind wie gute Freunde, schwer zu finden.“
Gibt es deiner Meinung nach überhaupt „gute Feinde“?

Sind Feindschaften manchmal unvermeidlich oder sollte man immer nach Versöhnung und Harmonie streben?

Was müsste geschehen, damit Hector und Krillis gute Freunde werden könnten?
Oder hältst du das für ausgeschlossen?

Aufgabe: Erstelle wie Michael einen kurzen Rap-Text mit den Worten Freundschaft und Piraten.

ARBEITSBLATT 4: ANDERE SITTEN, ANDERE KULTUREN



Zur Einkaufskultur: Betsie wollte auf dem Markt „einfach nur Milch“ kaufen. Vom riesigen Angebot im Supermarkt fühlt sie sich völlig überfordert. Wie stehst du dazu, dass wir aus vielen Marken und Angeboten wählen können?

Jede Kultur hat auch unterschiedliche Regeln beim Essen: Wir essen üblicherweise mit Messer und Gabel und versuchen, bei Tisch nicht offen zu rülpfen. Sind wir deshalb in unserer Esskultur besonders weit entwickelt? Kennst du Tischsitten anderer Länder?

Verständnis für andere Esskulturen ist die eine Sache. Aber würdest du wie Michaels Mutter selbst in einen rohen Fischkopf beißen? Wie hättest du dich an ihrer Stelle verhalten?

Haustiere sind für die Donnermanns genauso wichtig wie für uns. Doch wie findest du es, dass es bei ihnen ein Papagei, ein Hai und ein Oktopus sind und nicht etwa ein Hund oder eine Katze?

Die folgenden Fragestellungen sind zunächst in Arbeitsgruppen zu erörtern:
Jede Kultur – natürlich auch unsere – stellt Regeln auf, die das Zusammenleben zwischen den Menschen erleichtern sollen.

- Nenne einige solcher Regeln.
- Wenn sich Menschen aus unterschiedlichen Kulturen begegnen: Wer soll dann entscheiden, welche Regeln gelten? Hast du einen Vorschlag?
- Kann man einer anderen Kultur aufzwingen, ausschließlich die eigenen Regeln zu befolgen? Begründe deine Meinung.

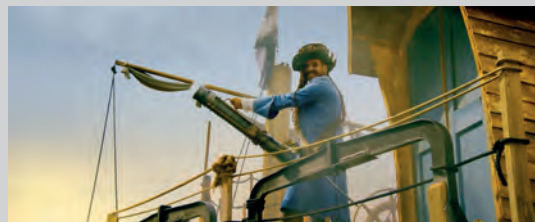
ARBEITSBLATT 5: FILMISCHES ERZÄHLEN



In dieser Szene begegnen sich zwei Welten, die offenbar nicht miteinander vereinbar sind. Um welche Welten handelt es sich? Warum filmt die Kamera alles in Augenhöhe der einen Welt?



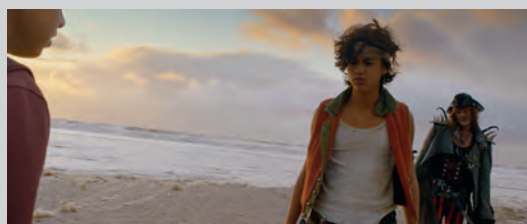
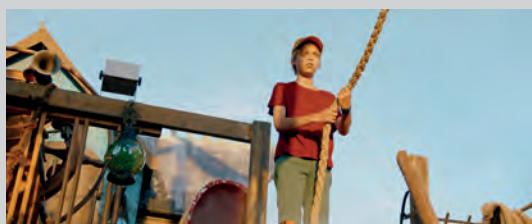
Wie in der großen Bildeinstellung ganz oben stehen auch diese beiden „symbolhaft“ für etwas, das über die reine Abbildung hinausgeht. Was erzählen dir diese beiden Einstellungen?



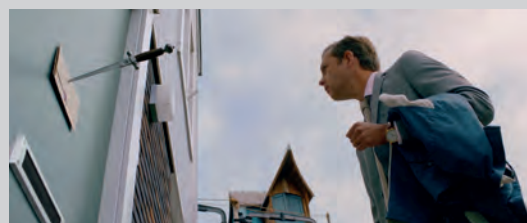
In welchen Farben wird Sandberg im Film dargestellt und wie das Piratenleben der Donnermanns?



Warum sind viele Szenen des Films mit Weitwinkelobjektiv gedreht, also einem erweiterten Blickwinkel, der über das normale Sichtfeld eines Menschen hinausreicht?



Immer wieder nutzt der Film auch Bildeinstellungen, in denen die Horizontale meistens nach rechts gekippt ist, der Bildausschnitt also schief wirkt. Was wird damit vermittelt?



Die Filmfiguren werden manchmal auch stark von unten oder von oben gefilmt. Was will der Film damit ausdrücken?



Warum nutzt der Film zwei Mal das aus Stummfilmen bekannte Mittel des Slapstick?

ARBEITSBLATT 6: VOM UMGANG MIT FREMDEN



Von Anfang an ist Herr Thunberg der Einzige, der den Neuankömmlingen misstrauisch gegenübersteht und sie so schnell wie möglich wieder loswerden möchte, ohne sie dabei genau zu kennen. Wie erklärst du dir sein Verhalten?

Frau Thunberg versteht die Vorbehalte ihres Mannes gegenüber den Fremden zum Teil, aber sie möchte das Problem anders lösen. Warum sind deiner Meinung nach ihre Bemühungen zum Scheitern verurteilt?

Wie reagieren Michaels Eltern auf die Fremden? Wie versuchen sie ihre Ziele zu erreichen? Beziehe dich dabei konkret auf Szenen aus dem Film.

Michael, Elisabeth und Billy gehen ganz anders als die Erwachsenen aufeinander zu. Wie erklärst du dir das?

Der Film hat ein Happy End. Die Neuankömmlinge werden angenommen und der ganze Ort hilft ihnen. Wie stehst du zu diesem Ende? Sind damit alle Missverständnisse und Probleme gelöst?

LITERATUR UND LINKS (KLEINE AUSWAHL)

Reggie Naus: De piraten van hiernaast: Ploegsma Verlag, März 2011
<http://reggienaus.nl/>

... und zum Vergleich:

Daniel Defoe: Die Abenteuer des Kapitän Singleton, Bastei Lübbe, Bergisch Gladbach 2001

Celia Rees: Piraten! Berlin-Verlag, Berlin 2003

Rainer M. Schröder: Die Irrfahrten des David Cooper. Eine abenteuerliche Schatzsuche, Omnibus-Verlag, München 2001

Robert Louis Stevenson: Die Schatzinsel, Manesse-Verlag, Zürich 2006

Sachliteratur:

Robert Bohn: Die Piraten, Beck Verlag, München 2005

David Cordingly: Unter schwarzer Flagge. Legende und Wirklichkeit des Piratenlebens, dtv Verlag, München 2001

Aleta-Amirée von Holzen: „A Pirate's Life for Me!“ Von THE BLACK PIRATE bis PIRATES OF THE CARIBBEAN – Abenteuerkonzepte im Piratenfilm, SSI, Zürich 2007

Hintergrundinformationen zur Piraterie:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Piraterie>

Umfangreiche Informationen zum Thema mit zahlreichen Links

Hintergrundinformationen zu weiblichen Piraten:

<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/female-pirates-history-4177454/>

<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/facts-about-pirates-2136238/>

<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/facts-about-anne-bonny-mary-read-2136281/>

<https://www.greelane.com/geisteswissenschaften/geschichte--kultur/zheng-shi-pirate-lady-of-china-195617/>

Der Autor

Holger Twele, geboren 1953 in Bayreuth. Studium der Literatur- und Theaterwissenschaften, Psychologie und Philosophie in Erlangen; M.A. 1980. Seitdem freie Mitarbeit im Bereich Film bei Fachzeitschriften. In den 1980er-Jahren tätig in der kommunalen Filmarbeit in Nürnberg und an diversen Volkshochschulen. 1986-1997 organisatorische und künstlerische Mitarbeit bei verschiedenen Filmfestivals. 1991-2007 freier Filmdozent der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und ab 2001 auch des Instituts für Kino und Filmkultur e.V. (IKF) mit zahlreichen Kinoseminaren und filmpädagogischen Fortbildungsveranstaltungen. 1996-2007 Redakteur der bpb-Publikation Kinofenster beziehungsweise der nachfolgenden Internetplattform kinofenster.de. Redaktionelle Mitarbeit bei etwa 150 Filmheften der bpb und des IKF, aber auch bei vielen Publikationen und Websites anderer Institutionen – insbesondere im Bereich des Kinder- und Jugendfilms. Zahlreiche Jurytätigkeiten im In- und Ausland. Autor von weit über 100 eigenen filmpädagogischen Begleitmaterialien zu aktuellen Filmen und zu Filmklassikern.
www.holgertwele.de



DER FILMVERLEIH & STUDIO HAMBURG ENTERPRISES PRÄSENTIEREN



EIN FILM VON
PIM VAN HOEVE

MEIN FREUND DER PIRAT

NACH DEN BÜCHERN VON REGGIE NAUS

JOHAN NIJENHUIS & CO ZIJN DUTCH FILMWORKS PRESENT IN CO-PRODUKTION MIT EO "THE PIRATES DOWN THE STREET" BASED ON THE NOVELS BY REGGIE NAUS. SCENARIO: SANDER DE REGT
MATTI STOKKER, SAMUEL BEAU BEUREKAS, CELESTE HOLSCHNER, ROBERT JAN WEEBER, TYGO GERMANDT, SARAH JANNHE, PETER VAN HEERINGEN, DAVID LUCIEER, IVYNCKE BEEKHUYZEN, BERT HAMA, SYTSKE VAN DER STER
REGISSEUR: GUIDO VAN GENNIEP. MONTAGE: DIMITRI MERKULOV. MUSIK: MARGRIET PROCEE. KOSTÜME: MONIQUE MIEROP. HAAR: DAAN DE BOER. MAKE-UP: JUST POSTHUMUS. HAAR: ARI HEMELAAR
JANUSZ GOSSCHAER & ELSKE FALKENA. JURRIAN VAN NIMVEGEN. MATTHIJS KIEBOOM. PAUL GIES. NINA LANKVELD, GISO SPUIKERMAN & ROBERT OKKER. EVELINE GROENEVELD
JACOMEN NIJHOE & ARNOUD BRUNIER. DAAN MOLLEMA, WILLEM PRULSSERS & MARCEL DE BLOCK. ROBERT LABRUYÈRE. JOHAN NIJENHUIS & INGMAR MENNING. PIM VAN HOEVE

EO COBO NI FILM FONDS NI FILM INCENTIVE phlegma kinder & jeugthoeken DFW Johan team WERK MFG